



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**

Ercheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S auswärts 1 M 45 S. Injectionspreis: die kleinbaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 8 S.

Nro. 165.

Welzheim, Dienstag den 22. Oktober 1889

23. Jahrgang.

## Württemberg.

§ Stuttgart, 20. Okt. (Telegraf-Agentur Süddeutsches Correspondenz-Bureau.) Der bekannte Stuttgarter Correspondent der Kölner Zeitung hat behauptet, der durch das Eisenbahnunglück bei Baihingen auf den Fildern verursachte Schaden beziffere sich auf mindestens Eine Million Mark. Wir haben uns bei einer Persönlichkeit, welche über diese Frage genau unterrichtet ist, erkundigt und erfahren, daß die oben erwähnte „Schätzung“ mindestens um das Vierfache zu hoch gegriffen habe. Die zu zahlenden Entschädigungen, sowie der entstandene Materialschaden werden zusammen die Summe von 250000 Mark schwerlich erreichen. — Es scheint System darin zu liegen, das bedauerliche Eisenbahnunglück auf jede Weise auszunutzen um selbst durch unwahre Angaben die öffentliche Meinung gegen die Regierung aufzuregen.

§ Stuttgart, 19. Okt. In der Nacht von vorgestern auf gestern hat ein 14 Jahre alter Knabe von Waiblingen aus dem Stalle des Prauwirtshaus's ein Pferd im Wert von ca. 160 M. gestohlen und um 15 M. an den Kleemeister in Gablenberg verkauft. Er wurde gestern hier ermittelt und festgenommen.

§ Die Hundesteuer wurde erhöht in Eßlingen um 8 M in der Stadt und 4 M. auf den Filialen; in Neutlingen um 8 M., in Ravensburg um 7 M.

§ Ludwigsburg, 20. Oktober. (Telegrafagentur Südd. Corr.-Bureau.) Heute vormittag 9 Uhr, als Seine Königliche Hoheit Prinz Wilhelm eben zur Kirche fahren wollte, wurde auf denselben von einem gutgekleideten Individuum geschossen. Durch Gottes allmächtigen Schutz verfehlte die Kugel ihr Ziel: Der Prinz blieb unverletzt. Der Thäter ist verhaftet. Derselbe soll aus Ulm sein und Klaiber heißen. Die ganze Stadt ist in größter Aufregung über dieses nichtswürdige Attentat; die Freude über die Errettung des Prinzen ist groß und allgemein. —

Eine spätere Meldung sagt, der Attentäter stand vor Abgabe des Schusses aus seinem Revolver unmittelbar an der Ausfahrt vor der Villa „Marienwahl“ auf dem Fußweg der Eglosheimer Allee und wurde von der daselbst postierten Schilowache sofort ergriffen und unter militärischer Eskorte zur

Schloßwache verbracht, von wo er später unter starker Bewachung in das Amtsgerichtsgefängnis überführt wurde. Er gab an, er sei der 31 Jahre alte Sattler Hermann Klaiber aus Ulm und eigens nach Ludwigsburg gekommen, um den Prinzen Wilhelm zu ermorden; es sei höchste Zeit, daß Württemberg einen katholischen König bekomme. Der Prinz fuhr dennoch zur Kirche und wohnte dem Gottesdienst bis zum Schlusse an. — Den ganzen Tag bewegen sich tausende von Menschen vor der Villa Marienwahl und bringen dem Prinzen fortgesetzt begeisterte Huldigungen dar. Man glaubt allgemein, daß Klaiber geistig gestört ist, da das angegebene Motiv seiner That offenbar auf Unzurechnungsfähigkeit beruht.

§ Ulm, 18. Okt. Ein Lehrling bei Bildhauer Fröhlich hier hat ein Jagdstück mit verschiedenen Tieren aus Holz geschnitzt und dasselbe als Geschenk für Seine Majestät den König bestimmt. Der angehende Künstler war vergangener Sonntag, in Friedrichshafen und durfte seine Arbeit persönlich im Schloß überreichen. Seine Majestät nahm das Geschenk huldvollst entgegen, versprach dem Verfertiger wegen seines Fleißes und der gelungenen Ausführung der Arbeit und ließ ihm ein ansehnliches Geldgeschenk mit dem Versprechen überreichen, Seine Majestät werde für seine weitere Ausbildung Sorge tragen.

§ Heilbronn, 19. Okt. Der Gasthof zur Traube wurde an Herrn Restaurateur Schrott aus Stuttgart um 105500 M. verkauft. Das Inventar ist in der Kaufsumme mit eingeschlossen.

§ Neutlingen, 18. Okt. Zwei Stuttgarter Frauen, die gestern abend mit der Bahn hier anlangten, erkundigten sich alsbald nach dem Krankenhaus, um dort einen Verwandten zu besuchen. Sie fanden denselben aber weder im Krankenhaus noch im Armenhaus. Untenwegs bei der Rückkehr bemerkte eine der Frauen zur anderen, daß „Tübingen“ doch eine schöne Lage und auch so reine, gerade Straßen habe. Darauf bemerkte deren Begleiter, man sei ja hier nicht in Tübingen, sondern in Neutlingen. Nun erst wurde den Frauen klar, warum der Verwandte nicht zu finden war. Fast starr vor Schrecken eilten sie, wieder zu sich gekommen, so schnell als möglich dem Bahnhof zu, um wenigstens noch den letzten Zug nach Tübingen

zu erreichen, was ihnen auch glückte. Wie es scheint, hatten die beiden redseligen Stuttgarterinnen den Stationsruß des Schaffners überhört oder falsch verstanden, wodurch sie in die allerdings ziemlich fatale Lage kamen.

## Deutschland.

— Berlin, 19. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg. giebt die Meldung der Wiener Blätter wieder, daß Graf Kalnoky gegen Ende Okt. einer Einladung des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh folgen werde.

— Eine neue preussische Krone ist, wie Berliner Blätter melden, auf Befehl des Kaisers angefertigt worden. Bisher pflegten für jede besonders feierliche Gelegenheit die Diamanten vorübergehend auf dem einfachen S. f. u. l. befestigt zu werden. Das neue Sinnbild der preussischen Königswürde darf als Meisterwerk der Goldschmiedekunst bezeichnet werden. Die Form der Krone ist die alte geblieben, nur reicher und mit feinerem Geschmack ausgeführt. Die dazu verwandten Diamanten und Perlen sind dem königlichen Hausschatz entnommen. Die ganze Krone ist 3 Pfund schwer; die Diamanten allein haben ein Gewicht von 750 Karat; das Gestell ist in gediegenem Golde gearbeitet. Der untere breite Rand trägt 24 große Diamanten, welche von feinen Eiselierungen im Barockstil eingeschlossen sind. Rings um den Rand bauen sich 8 prächtig wirkende Kleeblätter auf, deren Teile wiederum aus Diamanten gebildet sind. An diese Blätter schließen sich ebenso viel Reihen, welche insgesamt mit 78 Diamanten besetzt sind. Zwischen den Bügeln treten schöne Verzierungen hervor, welche in der Mitte einen Diamanten und an der Spitze eichelgroße Perlen tragen. Das Ganze krönt der Reichsapfel, bestehend aus einem einzigen, mächtigen, en cabuchon geschliffenen Saphir. Dieser Edelstein wird von dem mit 18 Diamanten geschmückten Kranze überragt. Purpursammet füllt das Innere der Krone aus. Dieselbe ist genau der Kopfform des Kaisers angepaßt.

— Posen, 18. Okt. Die preuss. Polizei beschlagnahmte einen für Rußland bestimmten Transport sozialistischer und nihilistischer Schriften bei Schmugglern an der Grenze und verhaftete die Schmuggler.

## Rusland.

† Wien, 18. Okt. Das Neue Tagblatt behauptet, neuerdings sei zwischen Serbien und Montenegro ein Bündnis abgeschlossen worden für gegenseitige Verteidigung und gemeinsame Aktion. Rußland habe die Unterstützung des Vertrages zugesichert.

† Mailand, 18. Okt. Sämtliche Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses treffen



heute abend hier ein und begeben sich zum Empfang des deutschen Kaisers nach Monza.

† Graz, 18. Okt. Authentisch wird berichtet, die Blätter-Meldungen über ein Zusammentreffen des ehemaligen Fürsten von Bulgarien mit Ferdinand von Coburg in Paris seien unbegründet. Echter habe Graz in der letzten Zeit überhaupt nicht verlassen.

† Zürich, 17. Okt. Laut „N. Z. Z.“ flüchtet aus Genua der Getreidehändler G. B. Ferrari mit Hinterlassung von 1<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Millionen Franken Defizit. — Ebendasselbst erschoss sich der Inhaber der bedeutenden Kolonialfirma Alberto Talis, Neffe des bekannten Bankiers Gruber. Starke finanzielle Verluste sollen die Veranlassung sein.

† Paris, 17. Okt. Der Präfekt des Departements Pas de Calais ließ sämtliche Kohlenbergwerke militärisch besetzen. — Boulanger, welcher das Klima von Jersey nicht verträgt, will wieder nach Brüssel übersiedeln.

† Paris, 18. Okt. Frankreich wird gegen einen geplanten dauernden Orienthalt Boulangers in Brüssel energisch protestieren.

† Paris, 18. Okt. Fürst Ferdinand von Bulgarien lebt hier im strengsten Inognito. Er traf am Mittwoch abend zufällig König Milan im Vaudeville-Theater und unterhielt sich einige Minuten mit ihm. Der Fürst beabsichtigt, sich am Samstag zu dem Grafen von Paris zu begeben. Die Berichte, die Reise des Prinzen stehe mit einer beabsichtigten bulgarischen Anleihe in Verbindung, sind unbegründet. Der Zweck der Reise ist einzig Verwandten-Besuch.

† Paris, 18. Okt. Die Einberufung der Kammern wird auf den 12. Nov. erwartet.

† Lissabon, 18. Okt. Der König erhielt heute die Sterbesakramente.

### Verschiedenes.

§ Neu-Ulm, 17. Okt. Die gestern nachmittag an der Leiche des durch einen unglücklichen Zufall so rasch ums Leben gekommenen kgl. württ. Registrators Heinrich vorgenommene amtliche Sektion ergab Vergiftung durch Chloroform.

\* München, 12. Okt. Vor dem Militärbezirksgericht hatte sich heute der Einjährig-Freiwillige-Gefreite Heidecker des kgl. Eisenbahnbataillons, nunmehr Gefreiter der Reserve, zu verantworten. Derselbe hatte während seiner Dienstpräsenz am 6. August 1889 bei einer Nachmittagsübung vom Unteroffizier Schmalenberger den Befehl erhalten, Schwellen zu tragen. Diesen Befehl befolgte Heidecker unter der Aeußerung: „Deswegen bin ich nicht zum Eisenbahnbataillon gegangen, um Schwellen zu tragen!“, nicht. Der Angeklagte verantwortete sich dahin, daß er einen Ungehorsam nicht verüben, sondern nur sein Ehrgefühl als Einjährig-Freiwilliger-Gefreiter und als akademisch gebildeter Mann nicht verletzen lassen wollte. Urteil: Freisprechung.

\* Mannheim, 17. Okt. Im nahen Dorfe Neckarau machte gestern ein zehnjähriger Knabe einen zweimaligen Selbstmordversuch durch Erhängen. Derselbe wurde aber an der Ausführung der That noch rechtzeitig verhindert.

\* Lagenfurt, 13. Okt. Von allen Seiten kommen Nachrichten über große Ueberschwemmungen, Einsturz von Brücken, Zerstörung von Straßen und anderen Wasserschäden! aller Verkehr ist unterbrochen. Der Regen dauert fort.

\* Posen, 11. Okt. Auf dem An siedlungs-gut Zernitz, Kreis Znin, wurde der Kreuztg. zufolge der Ziegelmeister Damiran samt Tochter ermordet und die Barschaft geraubt. Nach der Mordthat wurde die zur Wohnung dienende Baracke in Brand gesteckt, die Leichname verkohlen; von den Thätern fehlt jede Spur.

\* Ludwigshafen, 14. Okt. Wohl

selten dürfte in der Unglücksstatistik ein Fall verzeichnet sein, wie der nachstehende, der sich gestern abend hier ereignete. Eine Mutter ließ nach Meldung der Fr. Ztg. ihren 14 Monate alten Sängling etlich Stunden ohne Aufsicht in der Wiege liegen und gab ihm zur Unterhaltung einen Schnuller, den sie an einer um den Hals gelegten Schnur befestigte. Das Kind richtete sich vermutlich später in der Wiege auf, fiel auf die Seite und blieb mit der Schnur an einem Zipfen der Wiege hängen. Als die Mutter später hinzukam, fand sie ihren Liebling an der Wiege erhängt.

\* Ein Riesenschwein wurde am 25. Sept. dem Humburger Zentralmarkt aus Ekernförde zugeführt. Das Tier wiegt — 1020 Pfund und ist das größte Borstenvieh, welches jemals an den Hamburger Markt gekommen ist.

\* Kreuznach, 14. Okt. Eine kaum glaubliche, aber verbürgte Thatsache, wie die „Elberf. Ztg.“ berichtet, der Behörde aus Wundesheim zur Anzeige gebracht. Ein 9-jähriges Kind hatte an den Büscheln des Nachbarn genascht und bekam zur Strafe von dem eigenen Vater an zwei Fingern die Fingerspitzen abgeschnitten.

\* Kelsberg (Eifel), 14. Okt. Vorgestern wurde in hiesiger Gegend ein Kanguruh erlegt. Dasselbe, männlichen Geschlechtes und von brauner Farbe, war gut genährt, wog 30 Pfund und maß vom Kopfe bis zur Schwanzspitze 1,50 Meter. Der Schwanz allein war 66 C. lang. Das Tier, dessen Alter auf 2 Jahre geschätzt wird, ist seit etwa 3 Wochen in hiesiger Gegend gesehen worden. Es wird hier vermutet, daß das erlegte Tier zu den Kanguruhs gehörte, welche in der Nähe von Bonn vor längerer Zeit ausgesetzt worden sind. Der Besitzer der seltenen Jagdbeute, Postdirektor Schlingens in Metz, erbittet sich genauere Mitteilungen darüber, wo das Tier etwa ausgesetzt oder früher beobachtet wurde, und ist selbst zur weiteren Auskunft bereit.

\* In Paris hat man ein Schlafmittel erfunden, welches sehr beliebt zu werden beginnt und das allmählich die Opiume verdängt. Dieses neue schlafbringende Mittel besteht einfach aus einem Kopflinien, das mit Hopfenblättern gefüllt ist. Die Wirkung dieser Rissen wird sehr gerühmt.

\* Paris, 17. Okt. Im Gefängnis zu Thourres ist ein Aufstand der Gefangenen ausgebrochen. Es sind Truppen dahin abgeordnet worden.

\* Brüssel, 16. Okt. Der Vormittags um 10 Uhr von Mons kommende und am Mittag auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffene Eisenbahnzug lief in voller Geschwindigkeit in die Halle ein, da die Bremsvorrichtung nicht wirkte. Der Zug stürzte die Prellböcke um; viele Passagiere wurden verletzt.

\* (Merkwürdige Hebung eines gesunkenen Kriegsdampfers.) Anfang März dieses Jahres fuhr einer der größten englischen Kriegsdampfer, der „Sultan“, ein Schiff von ungeheurer Größe (9290 Registertonnen, 7720 Pferdekraft und 19 Kanonen erster Größe) in der Nähe von Malta auf Felsen, wurde leck und sank. Alle Anstrengungen der Engländer, das Schiff zu heben, waren erfolglos. Es blieb fest an den Felsen sitzen. Da machte sich der Italiener Giovanni Battista Bahino anheischig, das Schiff gegen eine Belohnung von einer Million Mk. zu retten; im Falle des Mißlingens sollten ihm seine Auslage mit 40 000 Mk. vergütet werden. Da der Sultan annähernd 15 Mill. Mk. gekostet hatte, ging man von englischer Seite auf diesen Vorschlag ein. Wider Erwarten glückte dem Bahino auch das Unternehmen. Ursprünglich wollte Bahino mit Hilfe von starken Pumpen und Bojen das Schiff heben. Als ihm jedoch seine Taucher melbten, daß dasselbe zwischen zwei in Spitzen endigenden 6

bis 8 Fuß hohen Felsen liegt und an der unteren Seite, deren Eisenplatten <sup>7</sup>/<sub>8</sub> Zoll dick sind, 9 Löcher hat, durch welche das Wasser eindringen sei, beschloß er, zuvörderst einen dieser Felsen zu sprengen. Diese merkwürdige Rettung des gesunkenen Riesenschiffes ist nach einem Berichte des österreichisch-ungarischen Consulats in Liverpool mit Erfolg durchgeführt worden. Es wurden etwa 500 Tonnen Gestein entzerrt und die 9 Löcher mit wasserdichten, mit Cement gefüllten Leinwandtaschen verstopft, welche hierzu wahrscheinlich, nachdem sie an Ort und Stelle waren, abgeschritten wurden, damit Wasser eindringen und der Cement zu einer festen Masse sich bilden könne. Sobald die Taucher dies ausgeführt hatten, begann man mit 16 Pumpen, welche 5000 L. Wasser in der Stunde hoben, das im Innern des „Sultans“ befindliche Wasser auszupumpen. Es dauerte nicht lange und man nahm wahr, daß das Schiff sich zu heben anfing, und nach einer kleinen Unterbrechung, die dadurch verursacht wurde, daß ein Saug aus einem der Löcher herausrutschte und daher durch einen frischen ersetzt werden mußte, wurde der „Sultan“ wieder flott und vor ein paar Wochen nach dem etwa 13 Meilen entfernten Argonale von Malta geschleppt. Bei diesem gelungenen Werke soll der Unternehmer 800 000 Mk. verdient haben, da sich seine Kosten nur auf 200 000 Mark stellten.

\* Trakonisches Mittel gegen Faulheit. Vor längerer Zeit bediente man sich in den holländischen Arbeitshäusern eines sonderbaren, vielleicht sogar etwas grausamen Mittels, um eingefleischte Faulpelze zur Arbeit zu bringen. Der träge Müßiggänger ward in einen tiefen Behälter gestellt, in welchen aus einer Röhre beständig so viel Wasser floß, daß er, um nicht zu ertrinken, eine Kurbel, die das Wasser auspumpte, unaufhörlich drehen mußte. Man berechnete die Wassermasse und die Dauer der Arbeit nach seinen Kräften, sodaß man jeden Tag solche um etwas steigerte. Die faulen Glieder wurden durch die Anstrengung gelenkiger, sodaß ihr Inhaber bald um eine minder verdrießliche Arbeit bat.

\* (In der französischen Stunde.) — Lehrer: Also, liebe Kinder, ich habe Euch gelehrt, daß im Französischen „oi“ wie „oa“ ausgesprochen wird: sag' mir nun, Michel, ein Wort, in welchem dieses „oa“ vorkommt? Michel: Zwei.

## Feuilleton.

### Die Räuber am Osagestrom.

Roman von \* \*

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung und Schluß.)

„Nachdem ich Ihr Haus verlassen,“ fuhr Walter zu Webber gewendet fort, „begab ich mich nach dem Westen, wo ich zehn Jahre lang ein abenteuerliches Leben führte.“

Dst warf mein Gewissen mir meine schändliche That vor, und ich beschloß endlich, sie wieder gut zu machen, soweit es möglich war. Ich besaß noch einige tausend Dollars, beschloß nach dem Osten zu gehen und das Kind zu holen, um es nach England zu bringen und es wieder in seine Rechte einsetzen zu lassen, da ich erfahren, daß ihre ganze Familie unterdes ausgestorben war und der Glende, der sie verdrängt, jetzt ihren Reichtum in dem Schlosse ihres Vaters verschwendete. Zu diesem lebenswerten Werke begab ich mich nach dem Osten, allein dort angelangt, wurde ich in meinem Entschlusse schwankend und endlich von falscher Scham getrieben, gab ich ihn auf!

Dennoch wollte ich etwas für das Kind thun. Ich siegelte tausend Dollars ein, fügte einen Brief hinzu mit der Weisung, das Geld für die Erziehung desselben zu verwenden und übertrug das Ganze einem sicheren Boten, der



den Brief hatte, das Packet nur Ihren Händen zu überliefern, sich nach dem Ergehen des Mädchens zur erkundigen und dann ungefäumt zu mir zurückzuführen.

„Bei dieser Handlung hatte ich im Auge“, hr Walter fort, „das junge Mädchen für die ihr gebührende Stellung zu befähigen, denn es war noch immer mein Entschluß, sie in ihre Rechte wieder einzusetzen. Nachdem ich befriedigende Auskunft erhalten, begab ich mich abermals nach dem Westen, und verblieb dort vier Jahre, während welcher ich das noch übrig gebliebene Geld vergeudet. Da meine Gesundheit zu schwanken begann, fürchtete ich, einmal unerwartet vom Tode überrascht zu werden, ohne die große Schuld meines Lebens gesühnt zu haben, und begab mich, um diesem vorzubeugen, nach Cincinnati, suchte dort einen Anwalt auf und ließ von ihm die gültigen Dokumente anfertigen, die ihrem Mündel Ihre reiche Erbschaft sichern mußten.“

Diese Papiere verschah ich mit Ihrer und Emily Nevance's vollständiger Adresse, verbarge sie in einer besonderen Tasche meines Anzuges, damit sie im Falle eines mir zustößenden Unglücks sicher sein möchten, und machte mich dann auf den Weg, Sie aufzusuchen. Zu meinem großen Bedauern fand ich Sie nicht mehr auf der Farm, sondern erfuhr, daß Sie mit Ihrer Familie nach dem Westen gezogen seien. Dies machte meinen Entschluß nicht schwankend, sondern ich folgte Ihnen, nachdem ich möglichst genaue Auskunft erlangt, wo sie zu finden seien. Mein Vorhaben glückte, ich kam in diese Gegend, war kaum einige Meilen von dieser Farm entfernt, und hoffte sie noch vor der Nacht zu erreichen, als ich plötzlich von vier Schurken überfallen ward, von denen drei mir mehrere Messerschnitte versetzten, so daß ich wehrlos zu Boden sank, während der vierte, ein alter Jude, mit der größten Kaltblütigkeit begann, meinem Leben ein Ende zu machen, wobei ich jedoch die Besinnung verlor.“

„Das geschah vor vier oder fünf Monaten, nicht wahr?“ unterbach Webber den Erzählenden.

„Ja, so viel ich mich dessen erinnere.“

„So waret Ihr der Fremde, dessen Hilfe rufe ein Anstößer aus der Farm gehört hat, und der uns zu dem Glauben veranlaßte, daß Jemand ermordet und seine Leiche in den Maranon versenkt sei, wie ich noch vor einigen Tagen einem Freunde erzählte. Aber fährt fort, ich bin begierig zu erfahren, was Ihr in der Blochhütte Ben David's erlebt.“

„Als ich mein Bewußtsein wieder erlangte“, fuhr Walton fort, „befand ich mich in einer gräßlichen Höhle, aus der Sie mich errettet haben, und mein erster Blick fiel auf das Ungeheure, das mich umringend anblickte. Anfanglich begriff ich nicht, weshalb er mich am Leben erhalten, und meine Wunden verbunden hatte, später jedoch entdeckte ich aus seinen Andeutungen, daß er die Papiere, die für mich von der größten Wichtigkeit waren, gefunden und nun den wahnwitzigen Entschluß gefaßt hatte, Emily Nevance zu heiraten, um zu ihrem Geld zu gelangen, wobei ich ihm als lebender Zeuge ihrer Identität dienen sollte.“

„In der Hoffnung, meine Freiheit wieder zu erlangen, ermutigte ich ihn, diesen Plan auszuführen, dennoch vermag ich nicht zu beschreiben, was ich während meiner Gefangenschaft litt. Als Sie mich fanden, hatte ich schon Tage lang keine Nahrung gesehen und war erst wenige Stunden vorher von dem Juden mit dem Tode bedroht worden, der mir andeutete, daß er die Gegend verlassen müsse, da er durch ein ihm unerwartetes Ereignis an seinem Vorhaben gehindert ward.“

„Da haben Sie nun, Gentlemen, meine Lebensgeschichte der Wahrheit gemäß bis auf den heutigen Tag, und wenn ich gleich Ihrer

mir bewiesenen großen Güte nicht wert bin, so hoffe ich doch, Ihre Verzeihung für die Vergangenheit zu erhalten, wie ich mich anheißig machte, nicht eher zu ruhen, als bis das durch meine Mitwirkung gestiftete Unrecht gut gemacht ist.“

„Hier ist meine Hand, die Hand eines rechtschaffenen Mannes, Charles Walton“, sagte der Farmer, seine Rechte ausstreckend, die Jener gerührt ergriff und fast krampfhaft drückte. Laßt uns das Geschehene vergessen sein, für das Ihr Cure Straie erlitten habt.“

Die übrigen Männer folgten diesem Beispiel, und voll tiefer Bewegung sich an das junge Mädchen wendend, sprach Walton zögernd:

Und Sie, Miß Nevance, der ich so großes Unrecht zugefügt, was habe ich von Ihnen zu erwarten? Wollen auch Sie mir Ihre Hand als Zeichen der Verzeihung reichen?“

„Hier ist sie“, entgegnete die liebliche Pflegetochter des Farmers voll Herzlichkeit, „und damit die Versicherung, daß ich Ihnen, was Sie mir zugefügt, von Herzen vergebe.“

„Also auch Sie zürnen mir nicht?“ sprach gerührt der vor Kurzem noch so elende Gefangene Ben David's. „Nun, ich hoffe noch Alles gut zu machen, wenn Gott mir das Leben läßt!“

„Hierzu kann auch vielleicht noch ein Brief beitragen, den ich von Ronald Bonardi erhalten, aber noch nicht gelesen habe, da ich ihn in der aufregenden Zeit fast vergaß. Hier ist er, mein teurer Vater, vielleicht liest Du ihn den Gentlemen vor.“

Mit diesen Worten übergab Emily dem Farmer den Brief, den dieser hastig überflog, wobei er einen Ausruf des Erstaunens nicht zu unterdrücken vermochte, und dann laut folgendermaßen las:

„Teure Emily! Gestatten Sie mir, Sie nur einmal bei Ihrem Namen zu nennen, die einzige Bitte, die ich, den die engsten Bande an Sie knüpfen, wahrscheinlich je an Sie richten werde. Gewiß staunen Sie bei der Nachricht, daß dasselbe Blut in unsern Adern rollt — dennoch ist dem aber so — Ihr Vater war auch der meinige — Sie jedoch sind, als seine rechtmäßige Tochter zu Rang, Reichthum und Ehren geboren, während meine Mutter — und vor Gott ihm angehörend, — samt ihrem Kinde von ihm verstoßen ward.“

Doch genug hiervon, meine Augenblicke sind gezählt. Ich habe eine tödtliche Wunde erhalten — seltsames Verhängnis! — von dem Vater John Webber's, der als Verräter durch meine Hand fiel, und vor dem ich Sie, meine Schwester schützte!

Rehren wir jedoch zum eigentümlichen Zwecke meines Schreibens zurück. Vor einigen Tagen erst erfuhr ich von dem älteren Webber Ihre Anwesenheit in seinem Hause, sowie auch, daß Ihre Herkunft vollkommen in Dunkel gehüllt sei, bei welcher Gelegenheit ich noch verschiedene Einzelheiten, Ihre Herkunft betreffend, von ihm hörte. Diese auf meinem Rückwege überdenkend, fiel mir ein, daß vielleicht Sie die Tochter von Sir Walter Langdon sein könnten, welche, wenn am Leben, von Ihrem Alter sein müßte, und die vor fünfzehn Jahren, zur selben Zeit also, als Sie zu Webber gebracht wurden, spurlos verschwunden war.

Als ich Sie zum ersten Male in jener Höhle in den Bergen am Ufer des Ojagestroms sah, war meine Vermutung zur Gewißheit, denn Emily, Sie sind das sprechende Ebenbild Ihres — unseres Vaters, und Sie können sich denken, mit welchen Gefühlen ich, der Verstoßene, der Räuber, Ihre Züge betrachtete und studierte, und dabei seiner gedachte, der mich zu dem gemacht, was ich bin! — Seine That jedoch war schrecklich vergolten; Ihre Mutter starb darauf — Ihr Bruder ward getödet — Sie

wurden geraubt — und er, der solchen Schicksal'sch'agen nicht gewachsen war, endete im Wahnsinn, während seine reichen Besitzungen in die Hände eines Schurken gerieten. — Durch jene Papiere, die John vor ihren Augen zerriß, hätten Sie gewiß Ihre Identität beweisen können, so wie die Dinge jetzt stehen, wird es vielleicht schwer halten.

Und nun teure Emily, ich will Abschied von Ihnen nehmen, die Zeit drängt und ich fühle, daß meine Stunde naht. Ich schreibe diese Zeilen einige Meilen von der Höhle entfernt, und werde Sorge tragen, daß Sie dieselben bekommen, falls ich Sie Ihnen nicht selbst übergebe, obgleich ich versuchen will, die Höhle zu erreichen, da ich meine Frey wiedersehen möchte.

Wahrscheinlich werden Sie in der Folge meinen Namen oft mit Schrecken erwähnen hören, wie man auch meinem Andenken fluchen wird. Sie jedoch werden barmherzig sein und dies nicht thun, da Ihnen nun die Umstände bekannt sind, die mich zu dem gemacht haben, was ich geworden bin.

Sollen wir uns nicht wiedersehen und Frey mich überleben, so bitte ich Sie, teure Emily, sich ihrer anzunehmen und ihr eine Freundin eine Schwester zu sein, ihr, die rein von jeder Schuld ist, und deren einziges Verbrechen ihre große Liebe zu mir gewesen. Leben Sie wohl, auf ewig.

Ronald Bonardi.“

Die nächsten sechs Monate brachten für die in diesen Blättern beschriebenen Personen große Veränderungen hervor. Mrs. Webber war ihrem Lieblingssohne bald gefolgt und neben ihm auf der Farm begraben worden.

Harvey hatte sich in den Distrikt ange-siedelt, wo er als glücklicher Gatte und Vater ein thätiges zufriedenes Leben führte, indes Thronen sich in St. Louis als Anwalt niedergelassen, in seinem Berufe sich auszeichnete und sich bald der größten Achtung und des Vertrauens seiner Mitbürger erweute.

Nach dem Tode seiner Gattin verkaufte Webber seine Farm und begleitete seine Pflegetochter und Cameron nach England.

Aber auch Gatty, die unterdes frei gelassen, ging als Emily's Dienerin mit, wie auch Charles Walton, dessen Bemühen es auch wirklich gelang, Ertere in ihre Rechte einzusetzen und ihr den ihr gebührenden Rang und Reichthum wieder zu verschaffen.

Sie, wie auch ihr Gatte, zeigt sich dieses großen Glückes in jeder Beziehung würdig, sie umgaben Mr. Webber, der oft voll Trauer an die Vergangenheit dachte, mit der größten Liebe und Sorge, standen in stetem Verkehr mit den Freunden jenseits des Ozeans, konnten jedoch den alten Cameron und seine Gattin nicht bewegen, nach England zu kommen.

Noch oft aber in späteren Zeiten wurden im heimischen Familienkreise der Abenteuer erwähnt, die man in den Urwäldern Nordamerikas unter den Räubern des Ojagestroms erlebt.

#### Weinpreiszettel.

(Winnenden, 18. Okt. Lese hier und in Hanneker, Brennngsweiler, Hertmannsweiler, Birkmannsweiler, Bürg, Baach und Hösen in vollem Gang; ein Kouf ist aber noch nirgends abgesehffen. Qualität des Weines gut. Käufer erwünscht.

Schwarze, weiße und farbige Seiden-Damaste von M. 2.35 bis M. 12.10 p. Mt. — (ca. 15 Dual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. D. u. e. berg (R. u. R. Hofli.) Bärch. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.



Vom nächsten Mittwoch an  
**Schwarzen und weißen Kalk,**  
 sowie  
**Biegelwaren**

bei **Werkmeister Pfeifer.**  
**Schadberg.**  
 Der Unterzeichnete fest sein  
**Anwesen,**  
 bestehend in Wohnhaus,  
 Scheuer und Gütern, dem Verkauf aus.  
**Michael Hägele.**

**Nebenverdienst.** Wer neben  
 seinen Beruf auf reelle Weise noch etwas  
 verdienen will, der verlange illustrierte  
 Preisliste für an Jedem leicht  
 verkäufliche Artikel von M. Eck,  
 Frankfurt a. M.

**Schorndorf.**  
 Alle Sorten  
**Schäfte**  
 aus nur prima Halbleder  
 verkauft billig  
**Chr. Krauter, Notarber.**

| 9 Tage. |



Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von **Bremen nach Amerika**

**in 9 Tagen**

machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 von **Bremen** nach

**Italien**

**Australien**

**Südamerika**

Näheres bei dem Haupt-Agenten  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**Heinr. Aug. Wilsinger** in **Wetzheim**  
**B. Wilsinger** „**Borch.**“  
**C. G. Breuninger** „**Rudersberg**“  
**Friedr. Haeder** „**Smünd.**“  
**Carl Veil** „**Schorndorf**“

**Schorndorf.**  
 2 Eimer

**1888er Wein**

hat zu verkaufen  
 Gemeindepfleger **Schwenger.**

**Ringregister**  
 für Feldschützen hält vorrätig  
 die Buchdruckerei **Wetzheim.**

**Bekanntmachungen**

Von heute an giebt es  
**guten**  
**Taubberwein,**  
 per Halbliter zu 30 Pfennig,  
 bei

**Eisenmann zum „Lamm“.**

**A. Lienau**

**Cigarren-Fabrik Altona.**

- Cazadores** N. 33 pr. Mille
- Commerciante** N. 34 pr. Mille
- Walfüre** N. 37 pr. Mille
- Sabaka** N. 45 pr. Mille 2c. 2c.

von 500 Stück an liefern **franko** dort gegen Nachnahme.  
 Gleichzeitig empfehle mein

**Coffee-Versand-Geschäft.**

(Specialität gebr. Bohnen)

- Nr. I. à 140 Pfennig pr. Pfd., pr. 9 1/2 Pfd. N. 13.50.
- Nr. II. à 150 Pfennig pr. Pfd., pr. 9 1/2 Pfd. N. 14.25.
- Nr. III. à 155 Pfennig pr. Pfd., pr. 9 1/2 Pfd. N. 14.73.
- Nr. IV. à 160 Pfennig pr. Pfd., pr. 9 1/2 Pfd. N. 15.20.

von 9 1/2 Pfund **franko** gegen Nachnahme.  
**Tüchtiger Vertreter gesucht.**

**Einladung zum Abonnement auf**

Große Ausgabe vierteljährl. 90 Bg.	<b>Die Arbeitsstube.</b>	Kleine Ausgabe vierteljährl. 60 Bg.
--	--------------------------	---

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten  
 mit farbigen Originalmustern für Ganevasstickerei, Appli-  
 cation und Plattstich, sowie zahlreichen schwarzen Vor-  
 lagen für Häkel-, Filet-, Strick-, u. Stidarbeiten aller Art.  
**Neu: Colorirte Vorlagen für farbige Filet-Quipüre  
 und Häkel-Arbeiten.**

Monatlich ein Fest mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein  
 colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage.  
**Die Arbeitsstube** bietet sowohl Müttern als Lehrerinnen reiches  
 Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die  
 Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

**Einige Urtheile der Presse:**

„Vossische Zeitung“ (Berlin). Der Verlag von F. Gebhardi in Berlin bietet mit seiner hübsch ausgestatteten „Arbeitsstube“ eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Ganevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Strick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbstverkauftste Badisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Ganevasstickerei versehene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des Schweiz Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Heerd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalens sind vortrefflich.“

Abonnements auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle  
 Buchhandlungen und Postämter, sowie die Verlagsbuchhandlung  
**F. Gebhardi in Berlin W., Rurfürsten-Strasse 156** entgegen.  
 2 Probehefte franco gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken.

**Privattheilanstalt Stuttgart.**

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten event. auch brieflich  
 keine Berufsflörung. Diplomirte Aerzte. 2500 Heilungen wie  
 amtlich beglaubigt. Broschüre: „Behandlung und Heilung von  
 Krankheiten“ gratis.  
 Sprechstunden von morgens 9 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.  
 Man adressire: An die Privattheilanstalt in Stuttgart, Alleenstr. 11.

**Lehrmädchen-  
 Gesuch.**

Einige Mädchen werden sofort  
 angenommen und erhalten solche  
 über die Lehrgit wöchentlich 4 Mk.  
**Joseph Mayer.**

**Prämien-Schein.**

Wer diesen Sch in mit 1 Mk 50 g  
 in Briefmarken einsetzt, erhält  
 hierfür den hochinteressanten Roman:  
**Die Geheimnisse des Königsschlusses**  
 (686 Seiten stark).  
 Ladenpreis 4 Mk

**Julius Weinbergs Verlag,**  
 Berlin N.W., Alt-Moabit 91/92.

**Wetzheim.**  
 Von heute an habe  
 ich ausgezeichnetes



**Bier**

im Ausverkauf.  
**J. Schaal.**

**Schloßmühle.**  
 Ein überzähliges

**Zugpferd**

und ein 2 1/2-jähriges  
**Hengstfohlen**

setzt dem Verkauf aus  
**M. Kunz, Müll. r.**

Zum Brechen von ca. 70 cbm  
 Fleinssteinen in dem Mittelberger  
 Bruch werden per sofort tüchtige

**Steinbrecher**

bei hohem Lohn gesucht.  
 Der Obige.

**Schorndorf.**

**Pferd feil.**



Wegen Entbehrlichkeit;  
 unter drei die Wahl.  
**Fr. Maier,**  
 Baugeschäft.

**Nur**

**3 Mk. 50**

folgt eine elegante  
**Musik-Spieldose,**  
 herrliche Melodie spielend, schönes Ge-  
 schenk für Alt und Jung.  
 Versandt pr. Nachnahme  
**Otto Kirberg, Düsseldorf,**  
 Rurfürstenstr. 29.

Preislisten meiner sämtlichen Artikel,  
 auf einer Seite von Int. 1000-Mark-  
 scheinen bedruckt, gegen 20 g in Marken.

**Firmen-Schilder,  
 Metall u. Glasbuch-  
 staben.**

Transparente und Laternen (für  
 Gas und Petroleum.) Fabrik und  
 Spezial-Versand Geschäft  
**H. Leonhardt & Co.,**  
 Berlin O., 27.